

*In jenen Tagen zog Jakob aus Beërschéba weg und ging nach Haran. Er kam an einen bestimmten Ort und übernachtete dort, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Siehe, eine Treppe stand auf der Erde, ihre Spitze reichte bis zum Himmel. Und siehe: Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der Herr stand vor ihm und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Ísaaks. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde.*

*Genesis 28, 10-14  
(Einheitsübersetzung)*

Der Traum von der Himmelsleiter ist sicherlich eine der schönsten wie auch der bekanntesten Erzählungen in der jüdischen Bibel. Künstler wie Marc Chagall, Arnold Schönberg und Maarten t'Hart haben sich von dem Motiv der Leiter, auf der Engel auf- und absteigen, inspirieren lassen.

In der orientalischen Vorstellungswelt waren Gott und Mensch die Sphären von Himmel und Erde klar zugeordnet. Unser heutiger Sprachgebrauch von Gott im Himmel lässt sich auf diese Vorstellung zurückführen, auch Jesus als gläubiger Jude betet ja zum „Vater im Himmel“. In Jakobs Traum erstreckt sich nun eine Treppe (im hebräischen Original *sullām*) von der Erde in den Himmel: Hier wird also eine Verbindung von Himmel und Erde, von Gott und Mensch hergestellt, Jakob kommt in Kontakt, kommt in Beziehung mit Gott, der über ihm den Segen ausspricht, den schon Abraham empfangen hat: „Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub auf der Erde!“

Das ist insofern überraschend, als dass sich Jakob gerade gegen seinen Bruder Esau versündigt hat, er hat sich der Erstgeborenensegnen erschlichen und ist nun auf der Flucht vor dem wütenden Bruder. Vor diesem Hintergrund bekommt die Geschichte eine neue Sinnspitze: Gott erscheint hier dem schuldig gewordenen Sünder, der auf der Flucht ist. Er spricht ihm trotz seiner Verfehlungen den Segen zu, er verspricht Beistand. Ich lese das so: Ich kann vor Fehlern und Schuld nicht davonlaufen, Gott ist immer da. Aber er verzeiht und schenkt seinen Segen, gerade wenn ich im Leben scheitere. – Ein tröstlicher Gedanke.